Basel, 27 Oktober 1935

Lieber Fritz! (lieb)

Es haben hier in den letzten Wochen und Tagen - teils mit teils ohne meine Mitwirkung so viele Gespräche über dich und deine akademische Zukunft stattgefunden, dass ich es für geboten halte, dir auch direkt in ein paar Worten zu sagen, wie ich die Dinge ansehe.
Heute vor 14 Tagen hatte ich eine Unterhaltung mit Dr. Thalmann, der von sich aus auf deine Sache zu reden kam. Ich nannte ihm dann deine Wünsche so wie du sie mir das letzte mal, da wir uns sahen, umschrieben hattest. Er erklärte ihre Erfüllung für im Augenblick ganz unmöglich und begründete das einerseits mit der bekannten Finanzmisere des Kantons, andererseits damit, dass man von einer kleineren Universität wie Basel die Pflege einer solchen Spezialität wie "russische Religion" nicht verlangen könne. - Ich zweifle nun nicht daran, dass diese beiden Gründe und damit auch die Ablehnung deiner Wünsche keine absolute Notwendigkeit haben. Ich möchte dich aber nach meinen Eindrücken sowohl von Dr. Thalmann wie von der ganzen sonstigen Situation vor Allem dringend bitten, dir den Gedanken, als ob an irgend einer ernstlich mitredenden Stelle politische Abneigung gegen dich jener Ablehnung relative Notwendigkeit gebe, aus dem Kopf zu schlagen, weil dieser Gedanke bestimmt ein "Vogel" ist, mit dessen Wartung und Pflege du deine Lage weder äusserlich noch innerlich verbessern kannst. Selbstverständlich würden in Basel verschiedene Tausend Franken wohl aufzutreiben und auch das zu dieser Auftreibung nötige Interesse an deiner "Spezialität" wohl möglich sein - wenn - ja nun kommt eben gleich der Haken, an dem m.E. Alles hakt - wenn es durch dich selbst einfach zur Tatsache gemacht wäre, dass deine "Spezialität" gar keine Spezialität, sondern eine interessante, wichtige, ja notwendige Angelegenheit ist, die sich durch ihr inneres Gewicht Beachtung und - grosse oder kleine Universität hin und her - einen angemessenen akademischen Raum einfach erzwingt. Schau hier stehen wir vor einem Loch! Deine Bibliothek, deine Zeitschrift, deine Vorlesungen in allen Ehren! In Ehren auch, was du einst über Hamann und Baader vorgelegt hast und im Voraus in Ehren, was du nun über Valentin Weigel vorlegen wirst! Was fehlt ist dies, dass hier eine Anzahl Leute - nicht aus persönlichem Wohlwollen gegen dich oder gar aus irgend einer Cliquen-Treue, sondern unter dem sachlichen Eindruck der Wichtigkeit ja Unentbehrlichkeit speziell deiner russischen Arbeit auf den Tisch schlagen und mit einem innerlich überzeugten Donnerwetter von den Baslern verlangen könnten, dass sie diesen Mann honorieren müssten, weil sein Werk unter allen Umständen weiter gehen müsse. Ich frage dich selbst: woher kann und soll man dazu den Atem und das Pathos hernehmen, auch wenn man dir um deiner Geistes- und Charaktergaben noch so gut ist? Es liegt mir wirklich ferne, die Freiheit deines besondern wissenschaftlichen Weges auch nur von weitem antasten zu wollen. Aber in derselben Freiheit muss ich dir auch gestehen, dass du jedenfalls bis jetzt aus deiner Russlandkenntnis dasjenige noch nicht herausgeholt hast, was mich etwa so interessieren würde, dass ich hier in der bewussten sachlich bedingten Notwendigkeit für deine Wünsche eintreten könnte. Wenn ich das aber nicht kann, wie sollen es dann dein Schwager Ernst Staehelin oder Eberhard Vischer können oder nun gar Dr. Thalmann oder andere Politiker, für die geistige Dinge, wenigstens wenn es um ihre Honorierung geht, erst relevant werden, wenn sie sich eben rein tatsächlich Geltung erzwungen haben. Ich zweifle nun gewiss nicht an deiner Fähigkeit, einmal etwas in diesem Sinn Tatsächliches auf den Plan zu stellen. Du musst dir aber darüber klar sein, dass das bisher nicht geschehen ist und dass du solange auch nicht das Recht hast, der Basler Menschheit zu grollen, weil sie dir nicht genügend unter die Arme greife.

KBA 9235.316

Damit sollte nun eigentlich auch ein Zweites bereits erledigt sein. Mir ist von verschiedenen Seiten zu Ohren gekommen, dass du dich nicht unheftig darüber beklagest, dass deine hiesigen Freunde - und ich möchte annehmen, dass dabei nicht zuletzt auch an mich gedacht sei - nicht mehr "für dich täten". Fritz, das missfällt mir. Denn "irgendwie" hat dir bei diesem Vorwurf, wenn du ihn wirklich so erhoben hast, das politische u.zw. das ein bischen übel parteipolitische Denken einen Streich gespielt. Sind wir denn eine Räuberbande, deren einzelne Mitglieder die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hätten, einander, helf was helfen mag, allerhand nette Dinge zuzuschanzen? Verlass dich darauf: in dem Augenblick, wo es mir im Blick auf die Kirche, auf die Universität und Fakultät einleuchten wird, dass du eine Professur haben musst, werde ich mich ebenso energisch dafür einsetzen, wie ich das etwa in Bonn für Wolf getan habe. Ich werde es dann nicht dir zu liebe, nicht aus Freundschaft usw tun. Dass ich das auch jetzt nicht tun kann, da ich zum Andern wie gesagt den Atem und das Pathos noch nicht aufbringe, das solltest du doch einsehen!
Nun aber zur Frage, was denn geschehen kann und soll. Du hast mir s.Z. davon gesprochen, dass du sozus. ultimativ mit den Baslern umgehen wollest: Entweder eine Besoldung oder du bleibst wo du bist. Ich möchte dich heute dringend bitten, dieses Ultimatum nicht zu stellen, weil ich befürchte, dass du dann bis zum Ende deiner Tage in Paris bleiben könntest. Sondern komm du ganz nüchtern wieder als Privatdozent nach Basel und mach hier einen Betrieb auf, der der Fakultät und der Stadt tatsächlich jenen Eindruck eines beachtlichen und schliesslich auch notwendigen Geschehens macht. Schreib hier ein Buch - nach meiner Meinung sollte es nicht das geplante über die russischen Religionsphilosophen, sondern etwas streng theologisch Relevantes werden - aber jedenfalls ein Buch, das die Universalität deiner Spezialität "unter Beweis stellt"! Halte Vorlesungen, in denen die Studenten etwas erfahren, was sie mindestens indirekt für Predigt und Unterricht wirklich brauchen können! Enthalte dich aller und jeder politischen Betätigungen nicht nur sondern soweit immer möglich auch Beziehungen und Gespräche, die den Eindruck erwecken, du seist nicht ganz und gar nun eben bei deiner, der theologischen Sache! Vermeide, soweit du nur immer kannst, auch den Schein von Bohème, der dir in früheren Jahren hier die Glaubwürdigkeit ein Stück weit genommen zu haben scheint - und dann müsste es ja mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn du nicht in einigen Jahren doch an das Ziel kämest, das jetzt bestimmt nicht zu ertrotzen ist - und dann wer weiss auch an ein besseres Ziel als das jetzt in Frage stehende.
Dieses ist es, lieber Fritz, was ich dir wahrlich in treuer Meinung zurufen wollte und was du auch deiner Frau in aller Ruhe klar machen solltest, weil tatsächlich alles Andere keinen Sinn hat. Alles Schimpfen über Basel usw. insbesondere hat gar keinen Zweck, tut euch nicht wohl und hier Wenigen weh. Es scheine mir das Verkehrteste von der Welt, wenn du, nachdem du doch bis jetzt dein Leben sehr viel souveräner steuern durftest als die meisten andern Menschen, jetzt auf einmal, wo es schlicht darum ginge, sich dem Kosmos in einem angemessenen Verhältnis von Anspruch und Leistung einzugliedern, wie es eben geht, zu seinem Ankläger zu werden zu wollen. Es kann noch Alles recht kommen. Aber mach jetzt in keiner Hinsicht den wilden Mann, sondern stell dich an den Pflug auf deiner Parzelle, dort wo er eben nun steht und das Weitere wird sich finden.

Mit herzlichem Gruss!

Dein